
GERMANOSLAVICA

Zeitschrift für germano-slawische Studien I (VI) - IV (VIII) , 1994-1998

Im Jahr 1994 begann auf Initiative von Prof. Dr. Antonín Měšťan die Zeitschrift *Germanoslavica* zu erscheinen, die eine Lücke im Spektrum wissenschaftlicher Zeitschriften füllen möchte, indem sie sich den Beziehungen zwischen den slawischen und germanischen Kulturen widmet. Die Zeitschrift knüpft programmatisch an das gleichnamige Publikationsorgan an, das in den Jahren 1931-1937 in Prag in Zusammenarbeit des "Slawischen Instituts" und der "Deutschen Gesellschaft für slawische Studien" herausgegeben wurde. Verantwortliche Herausgeber der damaligen Zeitschrift *Germanoslavica* waren Josef Janko und Franz Spina, Chefredakteure Vojtěch Jiráč und Konrad Bittner. Die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift hatte bald ein hohes wissenschaftliches Niveau erreicht, so daß Ende der 60er des 20. Jh. ihr Reprint erforderlich wurde. Die Zeitschrift beendete jedoch Ende 1937 (mitten im Band 5) ihre Existenz, als sich die deutsche nationalistische Propaganda gegen den tschechischen Staat steigerte und leider auch das Denken mancher deutscher Wissenschaftler beeinflußte.

Die neuerscheinende Zeitschrift *Germanoslavica* ist bestrebt, vor allem literatur- und sprachwissenschaftliche Studien zu germano-slawischen Kulturkontakten in ihrer ganzen geographischen und zeitlichen Breite zu veröffentlichen, ist aber auch historischen und kunsthistorischen Beiträgen nicht verschlossen. Daß in den ersten Jahrgängen Studien zu tschechisch-deutschen Beziehungen bzw. zur deutschen Literatur aus den böhmischen Ländern überwiegen, ist sicher dadurch bedingt, daß die Redaktion zunächst vorwiegend auf heimische Beiträger zurückgreifen mußte; in den weiteren Nummern wird die Palette der Beiträge breiter werden. In der Zeitschrift erscheinen neben literaturtheoretischen und literaturgeschichtlichen Abhandlungen zu einzelnen Problemen, Autoren und Landschaften vorwiegend Studien, die sich mit Rezeptions- und Übersetzungsproblemen beschäftigen. Sprachwissenschaftliche Studien sind bisher relativ selten vertreten. Neben solchen Zeitschriftennummern, die entsprechend den eingegangenen Studien zusammengestellt werden, konzipiert man andere Nummern ganz oder wenigstens teilweise monothematisch. Es handelt sich entweder um Referate aus bedeutenden wissenschaftlichen Tagungen oder um geographisch ausgerichtete Nummern. So sind z. B. in den beiden Nummern des Jahrgangs 1995 Beiträge aus einem Kolloquium zur Tätigkeit verschiedener deutscher Vereine in Böhmen

in 19. und 20. Jh. zu finden, es erschienen hier auch Überlegungen zur deutsch-tschechischen nationalen Problematik, in der Nr. 2 des Jg. 1995 und der Nr. 1 des Jg. 1996 wurden Beiträge aus der Konferenz über den tschechischen Germanisten Vojtěch Jiráť (gest. 1945) abgedruckt, der zu den führenden Repräsentanten der Zeitschrift *Germanoslavica* der 30er Jahre gehörte. Daß man hier mehrere Studien über J. G. Herder und die Slawen findet, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Nr. 1 des Jg. 1997 war den österreichisch-slawischen Literaturkontakten gewidmet, die nächsten geplanten monothematischen Nummern sollen sich mit der Schweiz und mit den Beziehungen zwischen den slawischen und skandinavischen Kulturen beschäftigen. Trotzdem bleibt immer Platz für Studien zu Themen, die sich die Verfasser selbst wählen. Die zweimal jährlich im Umfang von etwa 400-440 Seiten erscheinende Zeitschrift enthält selbstverständlich auch Besprechungen, Berichte und Personalien.

Um einen Einblick in die in der Zeitschrift behandelte Thematik zu vermitteln, schließen wir hier eine Auswahl der Titel von bisher erschienenen literaturhistorischen Studien an, die sich mit der deutschen Literatur und ihren Beziehungen zu slawischen Literaturen befassen. Die Anordnung ist chronologisch unter dem Aspekt der deutschen Literaturgeschichte:

- V. BOK: Zu literarischen Kontakten zwischen Österreich und Südböhmen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts, GS 4, 1997, 5-14;
 P. DREWS: Johann Gottlieb Willamow - ein deutscher Dichter im Rußland Katharinas II., GS 3, 1996, 209-222;
 D. KŠICOVÁ: Translation of Poetry as an Object of Interdisciplinary Studies. Bürgers "Lenora" and Poe's "Raven" GS 1, 1994, 81-90;
 P. DREWS: Die Übersetzungen von Werken G. A. Bürgers in slawische Sprachen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, GS 1, 1994, 91-114;
 U. PÜSCHEL: "Die Slawischen Völker nehmen auf der Erde einen größeren Raum ein, als in der Geschichte". Zu Herders "Slawen-Kapitel", GS 3, 1996, 95-105;
 J. WIRRER: Stereotypen über europäische Völker in Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, GS 3, 1996, 107-131;
 W. BAUMANN: Herder bei den Tschechen, GS 3, 1996, 133-138;
 J. POVEJŠIL: Bemerkungen zu Herders Darstellung der Slawen, GS 3, 1996, 139-141;
 D. TUREČEK: Ferdinand Raimund in Prag 1836, GS 4, 1997, 15-25;
 J. PAPIÓR: E. T. A. Hoffmanns Wege in Polen, GS 4, 1997, 275-288;
 A. MEŠŤAN: Charles Sealsfield und die Slawen, GS 2, 1995, 13-21;
 W. KUMMER: Die Aporien des legitimistischen Diskurses in Stifters Witiko, GS 3, 1996, 303-311;

- A. MEŠŤAN: Kultur des Jugendstils in Wien, Krakau und Prag und ihre Nachwirkung, GS 5, 1998, 1-8;
 A. WOLDAN: Zur Vermittlung in der literarischen Moderne zwischen Wien, Prag, Krakau und Lemberg, GS 5, 1993, 9-20;
 S. SIMONEK: Josef Svatopluk Machars Parallel- und Gegenwelten zur Wiener Moderne (Schnitzler, Andrian, Hofmannsthal), GS 5, 1998, 55-61;
 J. P. STRELKA: Rilke und die Slawen, GS 2, 1995, 1-11;
 J. W. STORCK: Prags "verlorener Sohn". Der "böhmische" Rilke zwischen Austrophobie und Slavophilie, GS 4, 1997, 63-80;
 K. KREJČÍ: Arbes und Franz Kafka, GS 1, 1994, 115-126;
 J. ČERMÁK: Die Kafka-Rezeption in Böhmen (1913-1949), GS 1, 1994, 127-144;
 F. KAUTMAN: Franz Kafka in den Werke der modernen tschechischen Prosa, GS 1, 1994, 145-154;
 K. HYRŠLOVÁ: Franz Werfel und seine "Fata Morgana" Prag, GS 1, 1994, 155-163;
 K. F. AUCKENTHALER: Die Wirkung Johann Jakob Bachofens auf Franz Werfel und sein Schaffen, GS 3, 1996, 197-207;
 G. TRAPP: Getarnter Widerstand - Johannes Urzidils politische Stellungnahmen zum Nationalsozialismus bis 1939 aufgrund neu aufgefundener Veröffentlichungen, GS 3, 1996, 25-38;
 M. TVRDÍK: Johannes Urzidil: In Prag gelebt, über Prag geschrieben, in Wien geehrt, GS 4, 1997, 127-137;
 G. TRAPP: Johannes Urzidils Staatsbürgerschaften. Eine Antwort an Milan Tvrđík, GS 5, 1998, 147-148.
 J. N. ROSTINSKY: Topic Parallelism in Joseph Roth's Text of *Hiob. Roman eines einfachen Mannes.*, GS 4, 1997, 27-36;
 V. MAIDL: Hans Watzlik - ein sudetendeutscher Schriftsteller, dem der Tschechoslowakische Staatspreis verliehen wurde, GS 3, 1996, 57-65;
 L. E. VÁCLAVEK: Roman Karl Scholz - neue Einsichten, GS 4, 1997, 139-147;
 D. SCHOLZE: Von Kruczkowski bis Mrozek. Polnische Dramatik auf dem DDR-Theater 1949-1990, GS 1, 1994, 165-186;
 A. A. WALLAS: Das Bild Sloweniens in der österreichischen Literatur. Anmerkungen zum Werk von Joseph Roth, Ingeborg Bachmann und Peter Handke, GS 4, 1997, 37-62;
 J. SIATKOWSKI: Slawismen in den Schlesienromanen Horst Bieneks,

GS 3, 1996, 47-56.

K. F.: AUCKENTHALER: "Die österreichische Literatur beweist vor allem, daß sie besteht." Eine Bestandaufnahme zur Jahrtausendwende, GS 4, 1997, 163-177;

I. VÍZDALOVÁ: Intertextualität und Übersetzung. Über einen Aspekt der übersetzerischen Interpretation eines literarischen Textes am Beispiel des Romans *Die letzte Welt* (tsch. *Poslední svět*) von Christoph Ransmayr, GS 4, 1997, 149-162;

D. LOEWY: More and Better Translations Needed: Jaroslav Seifert in English and German (1), GS 4, 1997, 299-320; (2), GS 5, 1998, 131-146.

In den wenigen Jahren ihres Bestehens gewinnt die neue Zeitschrift an Konturen. Sie nähert sich ihrem Ziel, thematisch übergreifend zu sein und sich keineswegs nur auf die Beziehungen zwischen der deutschen und tschechischen Kultur oder auf die deutsche Literatur aus den böhmischen Ländern zu beschränken. Man ist bestrebt, die germano-slawische Problematik von möglichst vielen Seiten her zu beleuchten. Obwohl die Zeitschrift in der Tschechischen Republik erscheint, versucht die Redaktion, für die Behandlung einer so vielgestaltigen und mannigfaltigen Thematik wie der der literarischen und ähnlichen Kontakte zwischen den slawischen und germanischen Kulturen Raum zu schaffen. Um die Zeitschrift *Germanoslavica* bildet sich allmählich ein Kreis von in- und ausländischen Beiträgern heraus. Die Redaktion möchte jedoch noch mehr als bisher Publikationsmöglichkeiten für Arbeiten bieten, die sich mit den Kontakten der ost- und südslawischen Literaturen und der deutschen bzw. weiteren germanischen Literaturen befassen. Erbeten werden Beiträge in Deutsch, eventuell auch in Englisch. Auch Besprechungen von Monographien über germano-slawische Themen sowie Berichte über Tagungen zu dieser Problematik sind willkommen. Die Zeitschrift *Germanoslavica* wird vom Slavischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (Slovanský ústav Akademie věd ČR, Valentinská 1, 110 00 Praha 1) herausgegeben.

VÁCLAV BOK

DER BÖHMERWALD BEI KLOSTERMANN Bericht über die neue Klostermann-Edition

Der Böhmerwald, jene lang abgeschottete Grenzlandregion, einer der letzten Urwälder Mitteleuropas, ist literarisch im deutschsprachigen Raum zuallererst mit den Beschreibungen Adalbert Stifters verknüpft. Wer kennt nicht jene schweigenden, unermeßlichen Wälder - die Szenerie des Hochwaldes -, die alles menschliche Schicksal überdauern? Oder jene Wälder der kultivierbaren Heidelandschaft, in welcher der Knabe Felix zum Kulturbringer heranreift? Doch neben Stifter war der Böhmerwald auch bei anderen Autoren ein beliebtes Sujet, der wichtigste auf tschechischer Seite dürfte dabei der im deutschsprachigen Raum weitgehend unbekannt Karel Klostermann sein - eine Art ins Realistisch-Naturalistische modifizierter tschechischer Stifter, für dessen Werk exemplarisch eine Selbstaussage stehen kann:

Ich beschreibe das Herzstück des Böhmerwaldes, dessen Natur und den harten Kampf, den der Mensch bestehen muß, den das Schicksal in diese Region hineinverpflanzt hat.¹

Dieser Klostermann, dessen Werke nun von dem kleinen Passauer Karl Stutz Verlag neu vorgelegt werden, wartet auf eine vielversprechende Neuentdeckung. Bei den Böhmerwaldskizzen von 1890² handelt es sich um eine Mischung aus Reisebericht, Sozialreportage und Volkssage, in denen ein pittoreskes wie naturalistisches Bild einer Region gezeichnet wird, deren Bewohner althergebrachtem Aberglauben genauso verhaftet sind wie einer allgemein verbreiteten Schmuggel- und Wilderei-Praxis, eine Thematik, die schon der Deutschböhme Uffo Horn vierzig Jahre zuvor in seinen *Böhmischen Dörfern* poetisch auszugestalten wußte. Dabei tritt bei Klostermann immer wieder die Gewaltigkeit der Natur in ihr Recht, die verherrenden Schneestürme, die ihre Opfer unter den überraschten Waldarbeitern fordern, genauso wie die von ihr geprägten Menschen in einem brachialen Existenzkampf stehen. So wie der Förster, der von Wilderern mit dem Kopf über einem Ameisenhaufen aufgehängt, schreckliche Qualen erleidend und durch Zufall gerettet, eine noch schrecklichere Rache nimmt, von deren Erfolg die Messingnägeln in seinem Gewehrkolben ein beredtes Dokument abgeben. In seiner naturalistischen Beschreibung ist Klostermann allerdings eher ein Antipode zu dem biedermeierlich-beschaulichen Landsmann Stifter, in dessen Werk sich die Konflikte nur erahnen lassen. Das deutsche Publikum hat es Klostermann nicht ge-